

# Heiße Sohle: Neuer Bruderzwist zwischen Puma und Adidas

VON CHRISTINE KLAFL

## Sportschuhe.

Puma zerrte seinen Erzrivalen Adidas wegen einer Schuhsohle vor Gericht – und verlor.

Stan Smith ist ein ehemaliger US-Tennispieler, der unter anderem 1972 Wimbledon gewann. Und er stand Pate für den „Stan Smith Boost“, einen Tennisschuh, den Adidas entwickelte und der als erster Tennisschuh komplett aus Leder in die Geschichte einging. Der „Stan Smith“ zählt zu jenen Sportschuhen aus den 1970er-Jahren, denen Adidas einen Retro-Auftritt verpasst hat. Die Wiederbelebung wurde zum wahren Renner – heutzutage als begehrter Sneaker. In den USA soll das Modell zum meistverkauften Sportschuh aufgestiegen sein. In den USA konnte Adidas im ersten Quartal jedenfalls seinen Marktanteil bei Sportschuhen auf zehn Prozent verdoppeln.

## „Patent“ auf Sohle

Der große Erfolg ärgerte nicht nur den US-Konzern Nike, den weltweiten Marktführer. Der deutsche Erzrivale Puma zog sogar vor Gericht. Der Vorwurf Richtung Adidas: Das Design der Sohle des Modells „Stan Smith Boost“ sei von Puma quasi geklaut. Für Form und Aussehen der Sohle habe Puma zwei sogenannte Geschmacksmuster angemeldet. Anders als bei Patenten, die technische Erfindungen schützen sollen, geht es bei Geschmacksmustern um das Design von Produkten. Adidas habe daher den Verkauf dieses Modells einzustellen, hieß es im Unterlassungsantrag von Puma.

Der Versuch Pumas, dem Rivalen Adidas auf die Zehen zu steigen, scheiterte allerdings. Das Landesgericht in Braunschweig entschied am Montag, dass Adidas das



Ex-Tennispieler Stan Smith mit „seinen“ Adidas-Schuhen: Typisch ist das grüne Detail an der Ferse

Modell weiter verkaufen darf. Das Gericht sah zu viele optische Unterschiede zwischen den geschützten Mustern von Puma und dem Schuh von Adidas.

Der Streit um die Sohle war nur ein Kapitel im mittlerweile Jahrzehnte andauernden Bruderzwist. Seit der Gründung von Adidas durch Adi Dassler und von Puma durch dessen Bruder Rudolf Dassler bekämpfen die beiden Unternehmen einander. Beide haben ihren Hauptsitz im mittelfränkischen Herzogenaurach, Nähe gibt es dennoch keine.

## Hohes Tempo

Konkurrenz ist gut fürs Geschäft, lautet ein Kaufmannsgrundsatz. Auf die beiden Rivalen trifft er derzeit jedenfalls zu. Adidas hat im Vorjahr ein Rekordjahr hingelegt. Der Umsatz zog um 18 Prozent auf 19,3 Milliarden Euro an, beim Gewinn knackte der Konzern erstmals in der Firmengeschichte die Marke von einer Milliarde Euro. Im heurigen Auftaktquartal legte Adidas sogar einen Kavaliersstart hin – der Gewinn stieg um 30 Prozent auf 455 Millionen Euro. Mit den wichtigsten Marken Adidas und Reebok konnte der Konzern vor allem in China und den USA punkten.

Puma wiederum konnte nach einer Schwächephase wieder zu alter Form zurückfinden. Im Vorjahr kletterte der Umsatz um sieben Prozent auf gut 3,6 Milliarden Euro, der Gewinn konnte um gut zwei Drittel auf 62,4 Millionen Euro gesteigert werden. Wachstumstreiber bei der Marke mit dem Puma-Logo bleiben weiterhin die Sportschuhe. Ob Retro-Look oder Schuhe, die für Sport und Alltag taugen: Das Schuhgeschäft läuft. Im ersten Quartal konnte Puma seinen Gewinn auf 49,6 Millionen Euro nahezu verdoppeln. Erstmals in der Unternehmensgeschichte konnte ein Quartalsumsatz von mehr als einer Milliarde Euro erzielt werden.

## STUDIE

# Selbstfahrende Autos erst in Jahrzehnten unterwegs

Marktchancen. Auch Carsharing bleibt Nische



Der neue Audi A8 ist ab Juli mit neuem 48-Volt-System unterwegs

Viele Autohersteller testen bereits selbstfahrende Autos im Echtbetrieb auf ausgewählten Strecken. Dass diese Fahrzeuge bald Serienreife erlangen werden, glaubt Eric Heymann vom Research der Deutschen Bank jedoch nicht. Die von Computern gesteuerten Wagen dürften nicht vor dem Jahr 2040 einen Marktdurchbruch haben. Grund seien die enormen technologischen Herausforderungen, ein „chaotisches“ System wie den Straßenverkehr zu automatisieren. Dafür biete sich der Schienenverkehr zunächst viel eher an. Da auch weiterhin zahlreiche nicht- oder nur teildigitalisierte Fahrzeuge und andere Verkehrsteilnehmer auf den Straßen unterwegs sein werden, sei eine Übergangszeit von mehreren Jahrzehnten zu erwarten.

Geringeres Potenzial sagt Heymann auch dem Carsharing voraus. Es könnte in zehn bis 15 Jahren rund fünf Prozent des motorisierten Individualverkehrs abdecken und Umsätze im zweistelligen Milliarden-Bereich bringen. Das bleibe dennoch eine Nische. „Das eigene Auto bleibt zunächst der Normalfall.“

Auch Elektromobilität werde weltweit nur langsam nennenswerte Marktanteile erobern. Schneller sollte es beim Hybridantrieb gehen (Verbrenner plus E-Antrieb). Helfen soll dabei nun die neue, zusätzliche 48-Volt-Spannung wie etwa im neuem Audi A8 (ab Juli). Die höhere Spannung (bis jetzt nur 12 Volt) soll den Verbrauch verringern, den steigenden elektrischen Bedarf leichter decken und die Energie besser speichern.

## WIRTSCHAFTSSTANDORT

# Dresden: Riesencoups mit Bosch und Philip Morris

**Investitionen.** Der Autozulieferer Bosch baut ein neues Halbleiterwerk in Dresden und investiert dafür eine Mrd. Euro. Die neue Chipfabrik mit bis zu 700 Mitarbeitern ist die bisher größte Einzelinvestition von Bosch. Deutschland will sich mit bis zu 200 Mio. Euro beteiligen, Sachsen hilft bei der Finanzierung mit. Baubeginn ist für Anfang 2018, Produktionsstart für 2021 geplant. Noch muss die EU-Kommission dem zustimmen.

Ein weiterer Erfolg für den Standort Dresden ist der Bau des neuen Philip-Morris-Werkes. Der Tabakkonzern investiert dafür knapp 286 Mio. Euro und schafft damit 500 neue Arbeitsplätze. In der neuen Anlage sollen Tabaksticks für elektronische Tabakerhitzer hergestellt werden. Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich freut sich; die Investitionen würden zeigen, wie attraktiv der Standort Sachsen für international tätige Unternehmen sei.

## ÖSTERREICHISCHE NOTARIATSKAMMER

# Pilot-Projekt: Online eine GmbH gründen

Testphase. Nach sechs Monaten werden Vorschläge an das Justizministerium herangetragen

Die Österreichische Notariatskammer startet diesen Sommer ihr Projekt digitale GmbH-Gründung mit dem Notar. 16 Kanzleien österreichweit sind involviert. „Wir wollen digitale Technik zum Klienten hin zur Verfügung stellen,“ so Michael Umfahrer, Präsident der Österreichischen Notariatsakademie.

Die Testphase soll zeigen, ob die gewählten technischen Systeme und Prozesse für den Ablauf in den Notariaten geeignet sind und wie analoge Dienstleistungen (Identifizierung, persönliche Beratung) in den digitalen Ablauf integriert werden können. Die digitale GmbH-Gründung basiert auf der

Identitätsüberprüfung über das seit Anfang des Jahres für Banken zugelassene Video-ident-Verfahren. Wurde die Identität erfolgreich überprüft, wird ein gesicherter Datenraum zwischen Notar und Gründer eingerichtet, in

dem Informationen ausgetauscht und der Gesellschaftsvertrag erarbeitet werden kann. Die notarielle Beratung erfolgt über Video-Konferenz-Systeme, die Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrages per Handy-

Signatur und der unterschriebene Notariatsakt wird wie bisher mit dem „Elektronischen Rechtsverkehr“ an das Firmenbuch übermittelt.

Ende des Jahres endet auch das Pilot-Projekt. Bis dahin werde man legislative Anforderungen erarbeiten und Vorschläge an das Justizministerium herantragen. „Wir brauchen eine zusätzliche gesetzliche Ermächtigung,“ so Umfahrer. Mit der digitalen GmbH-Gründung wolle man beginnen. Bereiche, in denen nicht das Prinzip der Originalität besteht, könnten auch geprüft werden, wie z. B. die Vorsorgevollmacht.

– MARIE-THERESE TROPSCH



M. Umfahrer und L. Bittner präsentieren digitale GmbH-Gründung

## ÜBERBLICK

## WEITERE MELDUNGEN

### Mehr offene Stellen als im EU-Schnitt

**Arbeitsmarkt.** Österreich lag im ersten Quartal 2017 bei der Quote der offenen Stellen mit 2,2 Prozent über dem EU-Durchschnitt von 1,9 Prozent. Auch die Eurozone verzeichnete 1,9 Prozent. Spitzenreiter war laut Eurostat-Daten vom Montag Tschechien (3,1 Prozent) vor Belgien (2,9 Prozent).

### Dänemark führt bei der Windkraft

**Energiewende.** Knapp über zehn Prozent der Stromproduktion in der EU kommt aus Windenergie. Spitzenreiter ist Dänemark mit ei-

nem Windenergie-Anteil von 43 Prozent. Österreich kam 2016 auf 7,6 Prozent Windanteil. Dafür ist der Anteil der Wasserkraft mit rund zwei Drittel der Stromproduktion höher als in anderen EU-Staaten. Der EU-Schnitt beträgt bei der Wasserkraft nur zwölf Prozent.

### Pilger setzen jährlich 18 Milliarden um

**Reisen.** 300 bis 330 Millionen Menschen unternehmen jährlich eine religiöse motivierte Reise, schreibt das Fachblatt *Tourism Review*. Dabei geben sie über 18 Milliarden Euro aus. Allerdings wurden alle Ausgaben an Pilgerorten erfasst, nicht nur die von Pilgern.